

Körperhygiene, Manieren, Lächeln: Keiner der drei Grundsätze des friedlichen Miteinanders wird hier beherzigt.



Flüge aus der Hölle

Nach sieben Stunden neben einer rotztriefenden Frau reichte es Gregg Rottler. Er stellte die lustige und schockierende Website FLIGHTSFROMHELL.COM online. Die dort gesammelten Geschichten zeigen: Das Flugzeug ist vielleicht das sicherste, aber nicht das angenehmste Verkehrsmittel. **Interview: Dominik Schütte**

Gregg, was war Ihr Initialerlebnis, der erste Flug durch die Hölle? Vor ein paar Jahren stand ich im Flughafengebäude von Miami. Inmitten der Horden fiel mir eine Frau auf, mit wirrem Haar und irrem Blick. Ich sagte mir: Sie wird schon nicht in meinem Flieger sitzen. Als sich die Kabinentüren schlossen, war ich sehr erleichtert. Dann aber wurde sie doch hereingelassen. Sie sah noch wilder aus als zuvor. Plötzlich ergoss sich eine grüne Flüssigkeit aus ihrer Nase über die ersten Sitzreihen. Es sah aus wie in »Twilight Zone«. Nach diesem Erlebnis gründete ich meine Website.

Sie mussten das loswerden? Genau. Die Seite erfüllt eindeutig eine Therapiefunktion.

Besteht das ganz große Problem des Fliegens darin, dass man fremden Menschen so unangenehm nahe kommt? Der Gesamtvorgang »Flug« ist bizarr. Man wird seines Gepäcks beraubt, in einen schmalen Metallzylinder getrieben, festgeschnallt und mit tausend Sachen durch die Luft gejagt. Grauenhaft. Das Sichreiben an fremden Menschen mit zweifelhaften Hygienevorstellungen ist nur ein Zusatzfeature.

Was ist die übelste aller Geschichten, die gepostet wurde? Nun, mit welchem Körperteil haben Sie die größten Berührungängste?

Füße. Da habe ich was! Die Geschichte heißt »Foot Fetish«. Da packt ein etwa 70-jähriger mitten im Flug doch tatsächlich einen Bimsstein aus und fängt an, seine Hornhaut ...

Stopp! Ein anderer Autor war zwischen einer übergewichtigen Frau und einem schwitzenden Typen eingeklemmt, der nach und nach seinen Bart ausgerissen und verspeist hat.

Oh nein! Oder der »Neanderthal Man«, der auf den Sitz seines Nebenmannes schwappte. Behaart am ganzen Körper. Im Muscle-Shirt. Weit hervorstehende Stirn, die von dünnen Strähnen bedeckt war. Grunzlaute.

Hilfe! Aber keine Seltenheit.

Sollte man sich am besten einfach betrinken? Viele tun das. Aber damit sollte man vorsichtig ein. Ein Haarstylist war mal so begeistert

von den Martinis, die er gemixt bekam, dass er der Flugbegleiterin anbot, er könne doch zum Dank mal in ihren Haaren wühlen. Nach der Landung wartete schon die Polizei auf den armen Kerl – obwohl er beteuerte, dass er schwul sei und es nur nett gemeint habe.

In Flugzeugen versteht aber auch niemand Spaß. Ja. Absolut witzfreie Zone.

Sind Flugbegleiter besonders spaßbefreit? Das ist ein ehrenwerter Beruf, aber manche Flugbegleiter kommen aus der Hölle, ja. Eine zunächst harmlose Geschichte handelt von einer deutschen Stewardess. Sie hat zwei Jungen voneinander getrennt, die in der Businessclass nach Philadelphia friedlich in Malbücher kritzelten. Der eine musste zurück nach hinten, wo seine Eltern in der Economy saßen. Den Rest des Flugs gab es natürlich lautes Geschrei – vorne wie hinten. Diese Gefängniswärterin schien es jedoch zu genießen, mehr als vierhundert Leuten die Reise zu versauen.

Bringt es überhaupt etwas, Businessclass zu buchen? Man ist nirgends sicher. Ein stinkreicher Investmentbanker wurde mal zu 50 000 Dollar Strafe verurteilt, weil er auf dem Flug von Buenos Aires nach New York auf den Servicewagen gekackt hat.

Auf welche Geschichte warten Sie sehnsüchtig? Kofferverlust – kaum jemand schreibt seine Erlebnisse zu diesem Thema auf. Damals, beim Horror rund um die Eröffnung des Terminal 5 von London Heathrow, kam sogar überhaupt nichts. Vielleicht steckten viele Laptops zu lange in der Gepäckermittlung fest. Es gingen ja tausende Koffer verloren.

Haben Sie schon Geschichten von Mitgliedern des legendären »Mile High Clubs« erhalten? Sie meinen die Leute, die es angeblich in Fliegern getrieben haben? Nein. Keine Geschichten bisher. Eher kriege ich Storys von Leuten, die sich nach einer langen Flugreise getrennt haben. Man geht sich leicht auf die Nerven bei zehn Prozent Luftfeuchtigkeit und Angstgepupse, sobald die Kiste wackelt.

Waren Sie persönlich mal in Lebensgefahr auf einem Flug? Nein. Natürlich bekomme ich solche Geschichten von Usern und Autoren zugeschickt, aber ich stelle sie nicht auf die Seite. Das gebietet der Respekt gegenüber Opfern oder Verletzten. Mir geht es darum, die Fliegelei für alle ein bisschen erträglicher zu machen. Um Therapie eben.

Was kann jeder beitragen? Drei Stichworte: Körperhygiene. Manieren. Lächeln.

Wann haben Passagiere diese Grundprinzipien des Zusammenlebens über Bord geworfen? Leider war ich während der glamourösen Zeit der Luftfahrt noch nicht auf der Welt. Früher trug der Herr ja Smoking, wenn er ein Flugzeug betrat. Das muss heute nicht unbedingt sein, aber die Billigfliegerei zieht schon ein seltsames Publikum an.

Sollten Leute mit Flugangst Ihre Seite meiden? Aber nein! Es geht einem sofort besser, wenn man sieht, dass andere Leute noch viel Schlimmeres und Widerwärtigeres erlebt haben. Und dass sie ebenfalls Schiss haben.

Sind wir alle Opfer von Propaganda, und Fliegen ist gar nicht so sicher? Nun, nach all den Statistiken, die ich gelesen habe, ist es wirklich sehr, sehr sicher. Was aber nicht bedeutet, dass man nach der Landung nicht ein traumatisierter, gebrochener Mensch sein kann. •



Gregg Rottler

Der Blogger aus Florida war überrascht, dass die Domain FlightsFromHell.com noch zu haben war. Für User mit kulinarischem Kummer war auch noch eine Adresse frei: DinnersFromHell.com.

NEON.de

NEON-Link: FLÜGE IN DIE HÖLLE

NEON-User beschreiben ihre schlimmsten Erlebnisse rund ums Fliegen.